

Ostern ist etwas für Frühaufsteher

Seid ihr gut aus dem Bett gekommen heute Morgen?

Für Frühaufsteher kein Problem, für Morgenmuffel schon eher. Und wer heute schon zur Auferstehungsfeier war, gehört ja zu den ganz Tapferen. Schönau 6:00 Uhr, die Reichenbrander konnten eine Stunde länger schlafen.

Also ich gebe zu, dass ich ein Morgenmuffel bin. Nicht nur nach der Zeitumstellung. Ich hab schon überlegt, ob ich mir mal ein T-Shirt drucken lasse: „Bitte nicht ansprechen, Morgenmuffel.“ – Ist aber nicht besonders kommunikativ.

Also das mit dem Frühaufstehen ist so eine Sache. Aber der Sonnenaufgang, den man z.B. in der Bergen beobachten kann, wenn man früh genug aufsteht, der entschädigt ungemein.

Tatsächlich, man könnte manchmal was Wichtiges verpassen, wenn man zu spät kommt.

Ostern ist etwas für Frühaufsteher. Aber nicht immer geht das mit Schwung, wenn der Wecker klingelt. Schon ganz und gar nicht, wenn die Nacht bescheiden war und die letzten Tage auch.

Für drei Frauen ist der Ostermorgen überhaupt nicht strahlend. Noch bevor es hell wird, sind sie aufgestanden, um zum Friedhof zu gehen. Sie nutzen die erste Gelegenheit, um einem Toten, der für sie so viel bedeutet, die letzte Ehre zu erweisen. Am Tag vorher ging es nicht, es war Feiertag, Schabat, an dem bei den Juden jede Arbeit ruht und nur ganz kurze Wege erlaubt sind.

Aber jetzt, jetzt wollen sie tun, was noch möglich ist. Den Leichnam einbalsamieren wie es Sitte ist, Abschied nehmen, trauern.

Doch viel Zeit zum Traurigsein bleibt ihnen nicht.

Als sie auf dem Friedhof ankommen, müssen sie feststellen, hier war schon jemand vor ihnen da. Das Grab ist geöffnet, die Leiche weg. Grabschändung? Leichenklau? Was ist passiert? – Das scheint doch alles ziemlich makaber.

Die letzte Möglichkeit zu trauern genommen.

Alles, was ihnen lieb und wert war, ist weg!

Der Mensch der ihnen gezeigt hatte, dass sie so viel wert sind, der ihr Leben umgekrempelt und sinnvoll gemacht hatte, er ist nicht mehr da.

Was für ein Ende – erst gefangengenommen, dann gefoltert und schließlich qualvoll hingerichtet, aufgehängt, festgenagelt an ein Kreuz. Und jetzt wo er tot ist, haben sie noch nicht mal seinen Leichnam.

Die Frauen sind am Ende. Doch als sie in das Höhlengrab treten, spricht sie jemand an: „Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier!“

Die Frauen kapieren nichts, der Schock sitzt zu tief. Sie rennen aus dem Grab, sie laufen davon und sagen niemand etwas. Zunächst erstmal.

Haben sie denn nicht zugehört? Haben sie überhaupt nichts begriffen?

Haben wir zugehört? Sicher wir sind im Vorteil! Wir kennen die Ostergeschichte.

Und hat sich deshalb was geändert?

Haben wir's begriffen?

Kann man das, was damals passiert ist, überhaupt begreifen?

Steht nicht unser Denken, unsere Ratio, unser Verstand dem viel zu sehr im Weg?

Ostern ist etwas für Frühaufsteher – und da geht es nicht darum, wann dein Wecker klingelt, sondern, ob du mit dem Auferstandenen rechnest.

Dass du im Herzen wach bist, damit er dir begegnet.

Über die Wahrscheinlichkeit einer Auferstehung von den Toten kann man lang und breit diskutieren. Es bringt wenig.

Denn es geht, um viel mehr.

Sicher müssen wir unseren Verstand nicht an der Garderobe abgeben, um an ein Leben nach dem Tod zu glauben, aber wenn unser tiefstes Innerstes nicht mitgerissen wird von der Auferstehungsbotschaft, dann bleibt das alles Theorie.

Einen Beweis für die Auferstehung von Jesus bietet jedenfalls keine der Ostergeschichten.

Die Deutung, die der Engel für das Fehlen der Leiche gegeben hat, muss für die drei Frauen die glatte Zumutung gewesen sein. Eine Riesen-Provokation.

Aber es sprengt eben auch alle menschlichen Vorstellungen von Leben und Tod.

Der Osterschock, der durch die Nachricht von der Auferstehung ausgelöst wird, hat es in sich. Die Frauen reagieren völlig verständlich mit Panik.

Wie reagieren wir? Bleiben wir ruhig bei uns selbst ganz persönlich, Ostern 2021.

Was machen wir?

Nicht jetzt am Ostermorgen.

Nein, wenn wir allein sind, wenn unser Glauben hinterfragt wird. Wenn andere über uns lächeln. Wenn die Zweifel kommen.

Wenn sie uns fragen: Wie kannst du so was bloß glauben?

Stehen wir da drüber? Haben wir eine Antwort?

Der Bericht von der Auferstehung gibt ein bisschen Hilfestellung, kleine Anstöße zum Nachdenken. Es sind keine Beweise. Aber wenn wir genauer hinsehen, gibt's einiges zu entdecken.

Das erste, was auffällt: Leichtgläubig waren die Frauen und auch die Jünger wohl kaum. Immer wieder gibt es in den Osterberichten Kopfschütteln und Ablehnung.

Sie können es einfach nicht glauben. Und das spricht nun total gegen die Behauptung: die Nachfolger von Jesus hätten sich eine Auferstehung nur ausgedacht.

Wenn sie es selbst nicht mal für möglich hielten?

Das Zweite: Es ist schon erstaunlich, wie mutig, die ersten Zeugen nach dem Schock auftreten. Erst total frustriert, verängstigt, eingeschlossen, verbarrikadiert, stehen sie plötzlich auf der Straße und predigen den auferstandenen Christus.

Ohne eine Osterwirklichkeit lässt sich der radikale Umschwung der Stimmung nicht erklären.

Nach dem schrecklichen Tod von Jesus, gehen seine Leute resigniert wieder an ihre Arbeit, enttäuscht, verletzt, total entmutigt.
Er ist gescheitert und seine Sache damit doch widerlegt. Alles vorbei.

Nur wenige Wochen später begegnen uns die gleichen Leute als mutige Zeugen.
Da muss etwas passiert sein, mit dem keiner gerechnet hat.
Eine neue Wirklichkeit, die mit dem Mitteln der Geschichtsschreibung eben nicht zu fassen ist. Weil sie eben unsere menschliche Vorstellungskraft sprengt.

Der große Theologe Karl Barth hat ein passendes Bild dafür gefunden.
Er schreibt: „Die Auferstehung Jesu ist wie eine Explosion, die den innerweltlichen Zusammenhang zerrissen und einen riesigen Krater, einen Einschlagstrichter hinterlassen hat. Der Einschlag selbst ist nicht zu beobachten und auch nicht zu beschreiben, aber die Folgen sind in der Geschichte der Christenheit sehr wohl zu sehen.“

Ist das so? Damals schon. Am Anfang der Kirche.
Und heute?

Entschuldigt bitte, aber ich muss doch mal fragen: Seid ihr schon wach?
Hat es wirklich Auswirkungen auf dein Leben, dass du von diesem Jesus weißt.
Klar hier in der Kirche (ist ja ein geschützter Raum) da kannst du das locker bekennen, dass du an ihn glaubst?

Aber was ist in deinem Leben anders als bei denen, für die Ostern nur Osterhasen und Schokolade enthält. Ist ja auch ganz schön. Ich hab es im Gemeindebrief schon geschrieben. Es gibt einen Unterschied! Auf die Füllung kommt es an. Der Schokoladenosterhase ist meistens hohl. Für uns Christen ist da mehr drin, zu Ostern und nicht nur für uns.

Trotzdem Ostern ist und bleibt etwas für Frühaufsteher! Gerade weil da mehr drin steckt. Und das sollten wir genauer hinsehen.

Das Dritte nämlich, das auffällt:

Ohne dass Gott eingegriffen hätte, ohne dass er Jesus vom Tod auferweckt hätte, wären wir heute gar nicht hier. Es gäbe keine Kirche und auch keine Christen.

Und wir sind gefragt.

So wie die Frauen am Ostermorgen die ersten waren, die es weitersagen sollten, so sind wir heute gefragt, als Zeugen.

Kann es sein, dass uns da was weggerutscht ist?

Nun könnt ihr sagen: Was willst du denn? Wir sind doch nicht zu übersehen, mit unseren Kirchtürmen. Wir haben doch gerade die Außeninstallationen in der Karwoche gehabt, um die Leute einzuladen, neu über Ostern und das Entscheidende davor nachzudenken. Haben wir. Aber mit Ostern ist das eben nicht vorbei, sondern es geht erst richtig los. Im ganz normalen Alltag.

Die Frauen damals am Ostermorgen, waren so schockiert, dass sie weggelaufen sind. Vielleicht haben sie die Aufforderung gar nicht mehr richtig gehört: „Geht hin uns sagt es weiter, und ... er, Jesus selbst wird vor euch hergehen.“

Erst als Maria Magdalena ihn wirklich sieht und er auch den Jüngern begegnet, wird ihnen klar, was wirklich passiert ist. Und sie können es nicht für sich behalten.

Manchmal kommt es mir so vor, als ob wir krampfhaft bemüht sind, es für uns zu behalten, was wir glauben. Dass wir konsumieren und konservieren, statt loszulegen.

Die Osterbotschaft muss raus. Raus aus dem Grab unserer Selbstzufriedenheit. Raus aus dem alten Mief. Unser Gott ist ein Gott der Lebenden und er hat in Jesus eine Revolution gegen Tod und Teufel gestartet.

Unser Leben wäre nichts anderes als ein Hohlkörper – noch nicht mal so süß wie ein Schokoladenhase. Denn die Frage nach dem Ziel uns Sinn unseres Daseins würde ins Leere laufen.

Doch genau das Gegenteil will Gott. Er will, dass wir ein Leben gewinnen, das diesen Namen auch verdient. Und er hat in Jesus alles drangesetzt, damit das gelingt.

Deshalb: Ostern ist etwas für Frühaufsteher. Da geht es nicht um die Uhrzeit, sondern darum, ob wir bereit sind, uns aufzumachen.

Die Frauen am Ostermorgen suchten den Gekreuzigten und fanden den Auferstandenen.

Wenn wir Jesus nicht wirklich suchen und dann dranbleiben, dann wird das nichts.

Er will uns begegnen. Er ist längst hier mit seiner Nähe und seiner Liebe.

Der Auferstandene erwartet uns und er erwartet, dass wir es weitersagen.

Weil er lebt können wir leben. Weil er auferstanden ist, können wir feiern, denn er ist wirklich auferstanden. Amen.